

Ein kleines Städtchen in der Nähe von Colmar im Elsass, am Fuße des Petit-Ballon. Hier gibt es einen der größten elsässischen Weinberge, auf dem vier verschiedene Rebsorten angebaut werden. Aber vor allem gibt es hier einen idyllischen Konvent, ein ehemaliges Kloster der Dominikaner aus dem 14. Jahrhundert. Die gesamte Klosteranlage gehört seit der französischen Revolution zum kulturellen Erbe Frankreichs. Das Kloster ist berühmt für seine einzigartige Akustik, bereits Clara Schumann hat Mitte des 19. Jahrhunderts hier Konzerte gegeben. Mit dem jetzigen Direktor von Les Dominicains de Haute Alsace, dem 44-jährigen Philippe Dolfus, erleben die alten Gemäuer ganz außergewöhnliche, genreübergreifende Konzerte und überwältigende Videokunst. Barbara Breitsprecher sprach mit dem innovativen Leiter dieser einzigartigen kulturellen Einrichtung.

Zitung am Samstag: Was muss man als Direktor eines solchen Kulturzentrums mitbringen? Dominikaner-Mönch muss man ja wohl nicht sein...

Philippe Dolfus: Nein, hier gibt es seit fast 200 Jahren keine Mönche mehr. Ich habe Musik und Wirtschaft studiert und auch schon zuvor ein Kulturzentrum geleitet.

Zas: Sie haben ein sehr ungewöhnliches Konzept entwickelt. Sie bringen ganz unterschiedliche Musikstile ins Kloster und arbeiten auch stark mit Lichteffekten. Wie kam es dazu?

Dolfus: Der Anspruch des Centre Culturel de Rencontre ist, sich jeder Musik zu öffnen, auch in Verbindung mit Videokunst. In Deutschland unterteilt man ja zwischen Unterhaltungsmusik und ernsthafter Musik. Bei uns ist das nicht so getrennt. Wir haben vier Säle. Darunter einen großen Raum für 600 Gäste, mit einer sehr guten Akustik gerade für klassische Musik, aber auch einen Keller, wo man gut Popmusik hören kann. Unser Projektziel ist eine Mischung aus den verschiedenen Musikstilen zuzulassen.

Zas: Aus welchem musikalischen Bereich kommen Sie selbst?

Dolfus: Ich habe eine Ausbildung in klassischer Musik gemacht und bin Pianist. Aber ich hatte auch immer einen Bezug zur Popmusik und anderen Musikstilen. Letztlich trennt nicht die Musik das Publikum, sondern die Art und Weise, wie Musik angeboten wird. Beispielsweise kann man ein klassische Konzert in ein besonderes Licht tauchen, die Musiker sitzen nicht auf der Bühne, sondern mitten im Publikum. Und nach dem Konzert geht es weiter mit Jazz im Keller... Da passiert dann etwas anderes.

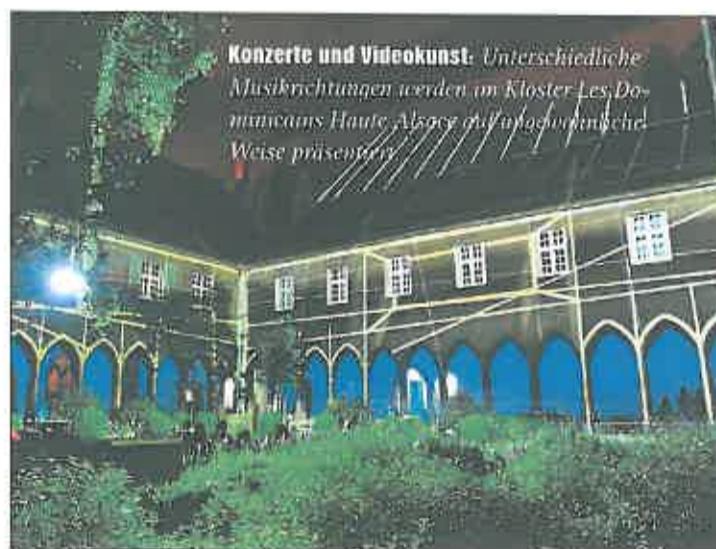
Zas: Guebwiller ist ein kleiner Ort. Ist dieses elsässische Kloster mit seinem ungewöhnlichen Programm so etwas wie ein Geheimtipp?

Dolfus: Das Publikum kommt aus Basel, aus Freiburg, aus Straßburg, den Leuten geht es ums Konzert. Das Kloster ist nun mal in Guebwiller, das kann man nicht ändern, aber die

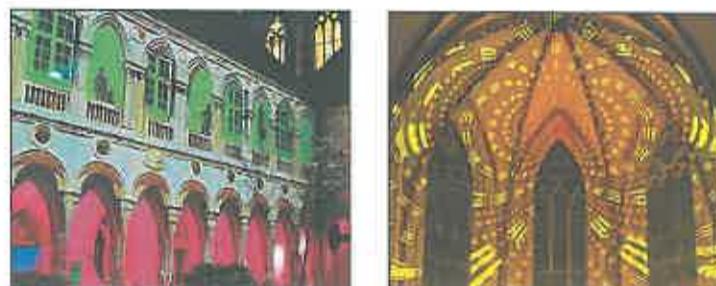


Musik anders zeigen

Ein altes Dominikanerkloster im Elsass strotzt vor ungewöhnlichen Konzertereignissen. Ein Interview mit dem Leiter Philippe Dolfus.



Konzerte und Videokunst: Unterschiedliche Musikrichtungen werden im Kloster Les Dominicains de Haute Alsace auf ungewöhnliche Weise präsentiert.



Les Dominicains: Die Klosteranlage im elsässischen Guebwiller stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist heute ein nationales Kulturzentrum



Philippe Dolfus,
Direktor von Les
Dominicains de
Haute Alsace Centre
Culturel de Rencontre
im elsässischen
Guebwiller, spricht
vor Ideen.

Verbindungen sind ganz gut. Von Basel braucht man nur 40 Minuten mit dem Auto, von Freiburg etwa eine Stunde. Das ist nicht so weit.

Zas: Sie sind kein Elsässer, sprechen aber so gut deutsch, wie kommt das?

Dolfus: Ich denke immer, ich spreche sehr schlecht deutsch (lacht). Ich bin Franzose, aber ich bin in Berlin geboren und dort aufgewachsen. Meine französischen Eltern hatten sich für diese Stadt entschieden und mein Vater hat am Flughafen Tegel gearbeitet.

Zas: Wie eng ist Ihre Beziehung zu Berlin heute?

Dolfus: Berlin ist meine Stadt. Ich wohne nach wie vor dort. Wenn ich Zeit habe, dann bin ich dort. Berlin ist so wichtig in meinem Leben und auch für meine Inspiration. Beispielsweise wenn ich ins „Radialsystem“ gehe. Kennen Sie das? Es liegt an der Spree, ein ehemaliges Pumpwerk, das heute ein Kulturzentrum ist. Dort gibt es ganz, ganz ungewöhnliche Konzerte.

Zas: Sie holen sich also Anregungen für Ihr Feuerwerk an Ideen aus Berlin? Wie können die Elsässer rund um Guebwiller damit umgehen?

Dolfus: Die Leute finden das toll. Heutzutage ist durchs Internet ja jeder in Verbindung mit der ganzen Welt.

Zas: Was glauben Sie, was hätten die Dominikaner-Mönche von Ihrem Konzept gehalten?

Dolfus: Wenn man in ein Kloster zieht, passiert etwas ganz Besonderes. Das hatte ich vorher nicht gewusst...

Zas: ... Sie wohnen also im Kloster?

Dolfus: Wenn ich in Frankreich bin, wohne ich dort. Die Stimmung in einem Kloster ist sehr spirituell. Etwas passiert mit einem, wenn man es betritt. Viele unserer Konzerte sind sehr ruhige, spirituelle Darbietungen, das ist vielleicht die Verbindung zu den früheren Dominikanern.

Zas: Könnten Sie sich auch Hip-Hop-Konzerte oder ähnliches im Kloster vorstellen?

Dolfus: Wenn ich Hip-Hop ins Kloster bringen würde, dann in Kombination beispielsweise mit einer Klavienspielerin, die Chopin spielt. Ich denke, ein junges Publikum wäre für so etwas sehr offen. Denn vielleicht haben sich die jungen Leute

bisher einfach nicht vorstellen können, dass Chopin so interessant ist. Aber grundsätzlich machen wir im Kloster sehr wenig mit Verstärkern und sind mehr für die nicht so lauten Konzerte.

Zas: Junge Menschen zu klassischer Musik hinzuführen ist Ihnen also ein Anliegen?

Dolfus: Die Mischung macht es, und die Präsentation. Ein Konzert kann ruhig auch mal um 7 Uhr morgens stattfinden oder um Mitternacht. Und statt auf Stühlen sitzt das Publikum dann mal auf Matratzen. Neue Ideen sind wichtig. In Berlin gibt es beispielsweise klassische Konzerte in einem Nachtclub. Das ist unglaublich, Kammermusik in einer Discotheque! Und tatsächlich kommt das junge Publikum, das normalerweise in diese Disco geht, auch zu diesen Konzerten. Aber auch ältere Leute kommen dorthin. Die mögen es nicht, immer nur unter Gleichaltrigen zu sein. Die finden das gut, wenn auch junge Leute bei einem Konzert sind. Es geht auch hier wieder um die Atmosphäre, die eine Verbindung zwischen den Menschen schafft.

Interview: Barbara Breitsprecher

■ **Klassik Lounge Nr. 3, Kammermusik, Regie: Herbert Wolfgang, Les Dominicains de Haute Alsace Guebwiller, 14. und 15. Februar, 20 Uhr, sowie 16. Februar, 17 Uhr**

Fotografie: Abenteuer & Reisen

MUNDOlogia

[Welt.kennen]

Jetzt Plätze sichern!

SÜDAFRIKA

So. 23. Februar 19 Uhr Paulussaal

ISLAND

Mo. 24.2. 19.30 Uhr Bürgerhaus Seepark

ALPEN

Sa. 8. März 19 Uhr Paulussaal

WÜSTE

So. 9. März 19 Uhr Paulussaal

SKANDINAVIEN

So. 9. März 19 Uhr Paulussaal

mundologia.de